

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 11 (1924)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Das Gemeindehaus in Embrach: erbaut von den Architekten Kündig und Oetiker, B.S.A., Zürich, in den Jahren 1919 und 1920  
**Autor:** Gantner, Joseph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-12363>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



ABB. 12 GEMEINDEHAUS IN EMBRACH ARCHITEKTEN KÜNDIG & OETIKER B. S. A., ZÜRICH  
FASSADE Phot. E. Linck



ABB. 13 GEMEINDEHAUS IN EMBRACH GROSSER SAAL DEKORATIVE MALEREIEN VON  
HANS VOLLENWEIDER S. W. B., ZÜRICH Phot. E. Linck



ABB. 14 GEMEINDEHAUS IN EMBRACH ECKE IM GROSSEN SAAL Phot. E. Linck



ABB. 15 WEIHNACHTSAUSSTELLUNG 1923 DER O. G. BERN DES S.W.B. BLICK IN DEN GROSSEN AUSSTELLUNGSSAAL  
(UMGESTALTUNG NACH ENTWÜRFEN VON OTTO INGOLD S.W.B., BERN) Phot. Henn

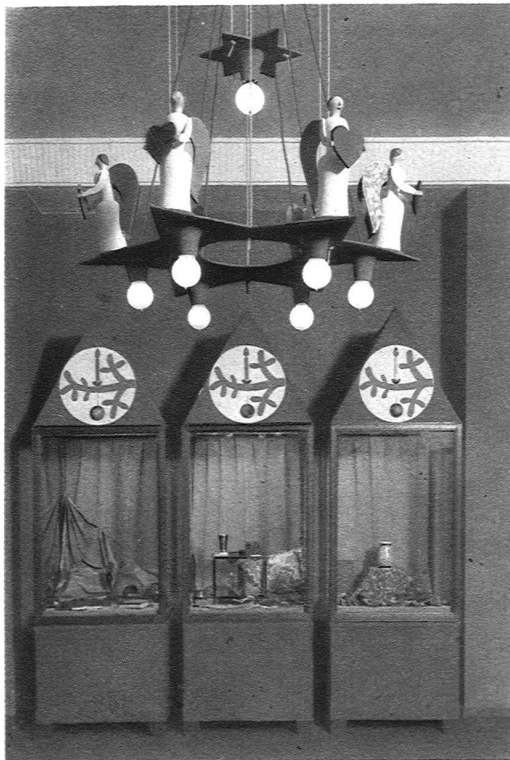


ABB. 16 UND 17 WEIHNACHTSAUSSTELLUNG 1923 DER O. G. BASEL DES S.W.B. VITRINEN UND LEUCHTER  
(NACH ENTWÜRFEN VON HANS EDUARD LINDER S.W.B., BASEL) Phot. Ochs-Walde

---

---

## DAS GEMEINDEHAUS IN EMBRACH

Erbaut von den Architekten Kündig und Oetiker, B. S. A., Zürich, in den Jahren 1919 und 1920

Unsere Dörfer haben gewöhnlich nur wenige Gebäudetypen von monumentalerem Gepräge, neben Kirche und Pfarrhaus etwa noch grosse, alte Gasthöfe, oder, in einzelnen Fällen, auch neue Schulhäuser, in denen dann in der Regel auch die Gemeindeverwaltung noch ihren Platz beansprucht. Vor allem fehlt aber dasjenige Gebäude, welches einem städtischen Gemeinwesen sogleich seinen besonderen Charakter gibt: das Rathaus. Ähnlich wie das protestantische Kirchgemeindehaus, von dessen Bedeutung in einem früheren Hefte des «Werk» die Rede war (siehe Nr. 6, 1923), beginnt sich nun der Typus des ländlichen Rathauses, das Gemeindehaus, langsam zu bilden: ein Mittelpunkt sowohl für die Verwaltung wie auch für alle geselligen Anlässe der Gemeinde. Neben einigen wenigen Bureaulokalitäten und kleineren Sitzungssälen wird ein solches Gemeindehaus vor allem stets einen grossen Saal als Hauptraum aufweisen müssen, welcher für die politischen Versammlungen der Gemeinde, für Festlichkeiten, für Theateraufführungen und Vorträge verwendet werden kann.

Ein solches Gemeindehaus besitzt seit kurzem das grosse zürcherische Dorf Embrach, das, unweit Winterthur gelegen, von der industriellen Durchdringung der Zürcher Landschaft stark berührt worden ist. Embrach gehört zu jenen echt alemannischen langgestreckten «Strassendörfern», deren Häuser mit einer fühlbaren Hartnäckigkeit ihre Plätze längs der Strasse behaupten. Diese Anordnung schliesst für jeden Bauherrn eine gewisse Verpflichtung ein für die Ausgestaltung der der Strasse zugekehrten Schauseite seines Hauses und so hat denn auch das neue Gemeindehaus eine für dörfliche Verhältnisse sehr schöne und grosse Giebelfront erhalten, welche sehr geschickt die ländlichen Proportionen durch Einzelformen moderner Prägung zu veredeln weiss. Der kleine getürmte Anbau für die Feuerwehrrgeräte rechts bestand schon und musste nachbarlicher Servitute wegen bestehen bleiben; symmetrisch zu ihm wurde ein zweiter Anbau erstellt mit dem Eingangstor, und so konnte die einheitliche Wirkung der Fassade allein durch die Aufreihung von Fenstern ohne jede türartige Durchbrechung erzielt werden.

Im Innern nimmt vor allem der grosse Saal die Aufmerksamkeit gefangen. Er füllt die gesamte Breite des Gebäudes aus, hat vorn eine geräumige Bühne und gegen die Strassen-seite eine breite Galerie. Man betritt ihn durch einen Vorraum, welcher, durch breite Flügeltüren abgetrennt, gewöhnlich als Uebungszimmer für die örtlichen Vereine dient, aber bei grossen Anlässen mit dem Saale verbunden werden kann. Eindrücklich vor allem ist die künstlerische Ausgestaltung dieses Saales, der in Architektur und Dekoration zur völligen Einheit gediehen ist. Die grossen Wandstreifen neben der Bühne, zwischen den Fenstern und an der Decke lockten zur Bemalung, welche nach einem engern Wettbewerb dem Züricher *Hans Vollenweider* S. W. B. übertragen wurde. Vollenweider hat die Aufgabe mit aussergewöhnlichem Geschick gelöst. Er widerstand der Versuchung einer figürlichen Dekoration und schuf eine Reihe freier Ornamenttypen, die er in steter Variation und doch unter Beibehaltung der grossen Motive, auf die Flächen malte. Der in einem leuchtenden Blau gehaltene Saal empfing so eine einheitlich weisse Dekoration, welche gleichsam aus der Architektur heraus entstanden scheint und dem Raum ein festliches, heiteres Aussehen gibt. Als eine besondere Qualität dieser Malerei muss vermerkt werden, dass sie dem Empfinden des Publikums, welches diesen Saal füllt, durchaus entgegenkommt und so die in der modernen Kunst leider so gefährliche Klippe unverstandener, feindselig verlachter Problematik vermeidet. Die wenigen, sehr gefühlvoll konzipierten Bildhauerarbeiten im Innern und an der Fassade stammen von C. Egender und H. Markwalder. *Gtr.*